

Parteioorganisationen an den Schulen gemeinsam mit den Elternbeiräten und den Patenschaftsbetrieben die Fragen rechtzeitig und gründlich behandeln, und wenn nicht hinterher kritisiert, sondern rechtzeitig geholfen wird. Das heißt, die Verantwortung der Parteiorganisation ist noch mehr gewachsen.

Wir sind der Meinung, daß diese höhere Qualität der Tätigkeit der leitenden Organe durch die kollektive Arbeit der Parteiorganisationen erreicht werden kann. Das erfordert aber, eine solche Kaderpolitik durchzuführen, die den jüngeren Ingenieuren, Arbeitern und Wissenschaftlern den Weg zur weiteren Entwicklung freimacht, daß neben die alten erfahrenen Kader die jungen gesetzt werden.

In dieser Hinsicht gibt es bei uns Hemmungen, die man jetzt beseitigen muß. Die Alten und die Jungen müssen eng Zusammenarbeiten. Die Parteiorganisation im Betrieb muß deshalb dafür sorgen, daß für die jungen Ingenieure usw. Plätze bereitgestellt werden, daß diese jungen Ingenieure und Wissenschaftler verantwortliche wissenschaftliche Arbeiten bekommen und nicht nur irgendwo mitmachen dürfen. Warum soll denn nicht ein Mensch mit 22 oder 25 Jahren große wissenschaftliche Aufgaben lösen? Manche Genossen denken, ein Mensch müsse erst 50 Jahre alt sein, ehe er irgendeine große technische Aufgabe lösen kann. Das ist nicht richtig. Wir müssen den jungen Ingenieuren, Technikern und Wissenschaftlern wirklich größere Entwicklungsmöglichkeiten geben und ihnen helfen.

Gleichzeitig ist es auch notwendig, daß wir den Frauen mehr Entwicklungsmöglichkeiten geben. Wir haben festgestellt, daß in Betrieben der Textilindustrie und der chemischen Industrie, wo über 60 Prozent Frauen beschäftigt sind, die meisten Abteilungsleiter und Meister Männer sind. Das heißt, es wird nicht genügend getan, um die Qualifizierung der Frauen zu fördern und ihnen verantwortliche Funktionen zu übergeben.

Gleichzeitig ist es notwendig, daß qualifizierten Arbeitern die Möglichkeit gegeben wird, sich Hochschulbildung anzueignen. Ein Arbeiter, der einen Beruf erlernt und sich im Abendunterricht die Zehnklassenschulbildung erworben hat, muß die Möglichkeit bekommen, beispielsweise eine Technische Hochschule zu besuchen. Wenn er noch nicht genügend vorbereitet ist, müssen wir Einrichtungen schaffen, damit er sich vor bereiten kann, genau so, wie wir das für die Vorsitzenden der LPG tun. Einer dieser Genossen hat ja hier gesprochen. Er hat dargelegt, daß ihm nichts anderes übrigbleibt, als mit 49 Jahren noch die Hochschule zu besuchen, sonst wird er in der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft — wenn das Dorf vollgenossenschaftlich ist und die LPG tausend oder zweitausend Hektar hat — nicht mehr in der Lage sein, richtig zu leiten, weil er jetzt schon die moderne Agrobiologie, die moderne Agrotechnik und die Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung beherrschen muß.

In zwanzig Jahren wird dies für die Genossenschaftsmitglieder leichter sein. Warum? Sie haben die Zehnklassenschule mit polytechnischem Unterricht besucht und haben zwei Berufe erlernt, z. B. Viehzüchter und Elektrotechniker. Es ist doch klar, daß das Mitglied einer Genossenschaft schon in zehn Jahren zwei Berufe haben wird. Anders geht die Sache nicht. Deswegen die Änderungen im Schulwesen, deshalb polytechnische Zehnklassenschule und nicht Achtklassenschule oder etwas anderes. Dies ist der einzige Weg, um den großen Sprung zu erreichen und die DDR auf das Niveau zu bringen, das wir brauchen, um unsere **historische Aufgabe** zu erfüllen.